

ter Innenräume“ und Heike *Fröhlich* mit der Landschaftsarchitektur „Georg Penkers Landschaftsgestaltung der Heinrich-Heine-Universität“.

Nach dem großen Überblick folgen kleinere Beiträge, die sich den künstlerischen Zeugnissen auf dem Campus widmen. Ursprünglich gab es hier nur zwei Kunstwerke: Die nach wie vor eindrucksvollen Wandbilder Roy Lichtensteins und die Stahlskulptur von Friedrich Werthmann. Mittlerweile ist deren Zahl auf 23 angewachsen und besteht u. a. aus Brunnen und Denkmälern, Skulpturen, Malereien und Architekturresten in neuem Zusammenhang. Alle Werke erhalten eine Abbildung. So wird der erfreuliche Reichtum, in Jahrzehnten gesammelt, gestiftet, geschenkt, vor Augen geführt. Zehn Seiten Bibliographie runden den Band, der leider kein Register bietet, ab.

Der wertvolle, reich bebilderte Band gibt nicht nur einen historischen und architekturgeschichtlichen Überblick zur Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, sondern vermittelt auch zahlreiche Anregungen, die der Leser am besten bei einem Rundgang auf dem Campus vertieft.

Köln

Hanns Michael *Crass*

Jürgen *Wiener*, Georg *Pretzler* (Hrsg.), *Haus der Universität*. Festgabe für Udo van Meeteren; düsseldorf university press, Düsseldorf 2014 – 143 S., zahlr. Textill., 58 Tafeln mit s/w u. fbg. Fotos, ISBN 978-3-943460-75-9, € 29,80.

In diesem schmalen, doch sehr repräsentativen Band wird das Haus der Universität vorgestellt: das Bauwerk, seine Geschichte und Nutzung, der Umbau und seine heutige Funktion als „Botschaft“ der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf in der Innenstadt am Schadowplatz, also an zentraler, gut erreichbarer und sichtbarer Stelle. Gleichzeitig versteht sich der Band als Festgabe für Udo van Meeteren, dem Ehrensensator der Heinrich-Heine-Universität, dessen Stiftung van Meeteren dieses Gebäude 2010 erwarb und der Universität überließ. Insofern steht zu Recht ein biographischer Abriss zu Udo van Meeteren, von Hans-Heinrich *Grasse-Brockhoff* verfasst, als erstes Kapitel voran, in dem der großzügige Mäzen auch selbst zu Wort kommt. Jürgen *Wiener* nähert sich anschließend im Kapitel „Der Schadowplatz und die städtebauliche Entwicklung am Hofgarten“ dem Ort, an dem das nachmalige Haus der Universität seinen Platz fand. Die Konzeption von Maximilian Friedrich Weyhe sah den Schadowplatz als Rundplatz vor, der die Verbindung in das Pempelforter Gartenreich herstellte. Seine kreisförmige Gestaltung wurde dem Platz jedoch im Laufe der Jahre genommen, es entstand vielmehr durch Änderungen der Straßenführungen ein unregelmäßiges Dreieck. Unter der Platznummer 14 wurde hier 1897 ein Gebäude für die Niederrheinische Bank durch den Architekten Max Wöhler (1860–1922) im Architekturbüro Kayser & von Großheim (Hauptsitz in Berlin) errichtet. Wiederum steuert Jürgen *Wiener*, der

sich im Übrigen bereits früher mit einem repräsentativen, von der Heinrich-Heine-Universität genutzten Gebäude befasst hat, dem Schloss Mickeln in Himmelgeist (DJB 75, 2004/05, S. 295–324), ein Kapitel bei, in dem er die Planungs- und Baugeschichte darstellt und sie in Vergleich setzt zu architektonischen Vorbildern (z. B. dem französischen Schlossbau im Barock) und zeitgenössischen Entwicklungen.

Die Nutzung des Gebäudes nach 1897 beschreibt Georg *Pretzler* in einem eigenen Kapitel „Was war denn früher hier drin?“. Der Leser verfolgt mit Interesse die verschiedenen Personen und Institutionen, die hier wirkten. 2010 verließ der letzte Nutzer das Gebäude, so dass die Stiftung van Meeteren das Objekt erwerben und umbauen konnte. Am 20. September 2013 wurde es als Haus der Universität eröffnet – „nach über 110 Jahren voller Bankgeschäfte eine ganz neue Herausforderung für das altherwürdige Gemäuer“ (S. 53).

Das, was zur neuen Aufgabe an Vorbereitungen notwendig war, teilt Volker *Weuthen* in seinem mit Plänen und Grundrissen ausgestatteten Kapitel „Das Haus der Universität. Architektonisches Design und Umbau“ mit. Es ist erfreulich, dass die gehäuft auftretenden Schwierigkeiten so gemeistert werden konnten, dass die Eröffnung nach Umbau und innenarchitektonischer Gestaltung fristgerecht stattfinden konnte. Einen Tag später nutzten 2.500 Düsseldorfer bereits den angebotenen Tag der offenen Tür.

Georg *Pretzler* ergreift im Kapitel „Das Fenster zur Wissenschaft. Programmkonzeption für das Haus der Universität“ nochmals das Wort und beschreibt den geistigen Inhalt, der das Gebäude erfüllen soll, damit es als Bindeglied zwischen Universität und Stadt seine Wirkung entfalten kann. Sinnvoll ist es zusätzlich, dass sich die Geschäftsräume der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf nun auch in diesem Gebäude am Schadowplatz befinden. Die Beschreibung von deren Geschichte, Aufgaben und Tätigkeiten beschließt den Textteil des Bandes.

Auf 58 Tafeln folgen Abbildungen, die schwarzweiß und farbig Stadtpläne, Außenansichten von 1897 bis heute und Innenaufnahmen vereinen. Sie illustrieren nicht nur die Texte, sondern stellen gleichzeitig eine bleibende Dokumentation des Gebäudes als neugewonnene „Botschaft“ der Heinrich-Heine-Universität in der Düsseldorfer Innenstadt dar.

Köln

Hanns Michael *Crass*

Detlev *Arens*, *Drachen und Drachentöter im Rheinland*; Regionalia Verlag, Rheinbach 2014 – 96 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-95540-136-8, € 4,95.

Es ist ein ungemein fleißig recherchiertes und obendrein gut erzähltes sowie ansprechend gestaltetes Buch. Es ist unterhaltsam, mit dem Verfasser auf Entdeckungstour zu gehen. Drachen haben und, so muss man ergänzen, hatten Konjunktur. Insbesondere